

## Tagung zur interkulturellen Frauenalltagsforschung

Am 21./22. Juli 1990 führte der Verein "Frauen in der Einen Welt" in Kooperation mit der Regenbogenstiftung Verein e.V. eine wissenschaftliche Fachtagung durch. Tagungsstätte war das Kloster Gnadental in Mörsheim.

Leitmotiv der Tagung war die Frage, welche sozialwissenschaftlichen Disziplinen Ansätze und Methoden bieten, um Alltagsleistung und -bewältigung von und durch Frauen quantitativ und qualitativ beschreibbar zu machen. Die Annäherung an den Gegenstand wurde von verschiedenen Seiten vollzogen. Eine Auswahl wissenschaftlicher Basistexte und Fallstudien, die den Teilnehmerinnen in Vorbereitung der Tagung zugegangen waren, strukturierten die Diskussion über notwendige Definitionen von Alltag, Geschlecht als wissenschaftlicher Untersuchungskategorie und analytische Kriterien zur Bestimmung und Erfassung von Frauenalltag. Vorträge aus laufenden und abgeschlossenen Forschungsvorhaben zeigten, daß die Komplexität von Frauenalltag seine Entsprechung in einer Vielfalt möglicher Forschungsansätze finden muß.

Die Diskussion über die Beiträge aus der historischen, ethnologischen und soziologischen Forschung erbrachte zahlreiche Ansatzpunkte für fruchtbare interdisziplinäre Zusammenarbeit, die zum Beispiel durch sozialpsychologische, volkskundliche oder religionsgeschichtliche Forschungen zu ergänzen wären. Untersuchungen von alltäglichen weiblichen Lebenszusammenhängen müssen in der Analyse nachvollziehen, was ein Charakteristikum von Frauenalltag in verschiedenen Kulturen zu sein scheint; nicht Spezialisierung auf die Befriedigung einzelner menschlicher Grundbedürfnisse, sondern die Harmonisierung wie Vermittlung verschiedener und sich widersprechender Bedürfnisse. Weiblicher Alltag umfaßt eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten und Aufgaben, die scheinbar zusammenhanglos und häufig unsichtbar, nur als Gesamtsystem zu verstehen sind, dessen Funktionsweise mit herkömmlichen - Lebenszusammenhänge in einzelne, isolierte Variablen zerlegende - Kategorien nicht erfaßt wird und die es sichtbar zu machen gilt. Kategorien wie zum Beispiel produktiv und reproduktiv, die den Wert menschlicher Arbeit über deren Marktwert bestimmen, sagen nichts über Ergebnis, Kompetenz und tatsächlichen Arbeits- und Energieaufwand aus, sondern geben lediglich Aufschluß über gesellschaftliche Bewertungskriterien.

Die Diskussionen mündeten in die Planung konkreter Forschungsprojekte durch Arbeitsgruppen. Als thematische Schwerpunkte bildeten sich

einmal eine interkulturelle Fragestellung heraus - welche Rolle spielen Religionen im Alltag von Frauen ? - und zum zweiten eine methodisch-inhaltlich bestimmte - wie lassen sich weibliche Zeitökonomie und Beziehungsarbeit im Alltag sichtbar machen und in ihrer Qualität bestimmen?. Eine Vorstudie zur Zeitorganisation und Zeitverwendung von Frauen im Alltag wurde inzwischen als erstes konkretes Folgeprojekt der Tagung durchgeführt. Hypothesenbildung und Teilstudien, wie notwendige Folge-tagungen als Vereinsaktivitäten werden die weitere Arbeit in einem Gegenstandsbereich bestimmen, der von der institutionalisierten Forschung nur zögerlich in seiner existentiellen Bedeutung zur Kenntnis genommen wird.

R.A.

## Einladung, sich an der 9. Bremer Frauenwoche vom 23. bis 27. September '91 zu beteiligen.

Die Frauenwoche 1991 beschäftigt sich mit den Themen "Rassismus - Nationalismus - Antisemitismus - Hetero-Sexismus".

Der derzeitige Titel lautet: "Vom Fallen alter Mauern und dem Ziehen neuer Grenzen: Die unsichtbaren Grenzen unter Frauen". Unser Anliegen ist es, gefallene Mauern und Grenzen sowie die gleichzeitige Entstehung neuer Mauern und Grenzen zu thematisieren und deren Ursachen und "Nützlichkeit" zu hinterfragen. Wir sprechen hier nicht nur von deutschen Mauern, sondern ebenso vom sich verändernden Ost-West- und Nord-Süd-Verhältnis und der wachsenden Machtstellung sowie Funktionen Europas. Außerdem stellen sich Fragen nach den Hintergründen der anwachsenden und zunehmenden nationalen Bewegungen in den unterschiedlichsten Ländern.

Wenn Mauern und Grenzen wegfallen, werden oft neue schnell wieder aufgebaut. Dabei handelt es sich nicht nur um äußere, sondern vor allen Dingen um innere Hindernisse. Beispiele dafür sind der zunehmend offen auftretende Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus, Hetero-Sexismus und der religiöse Fundamentalismus.

Äußere politisch gesetzte Grenzen wie zum Beispiel das politisch und ökonomische Bollwerk Europäische Gemeinschaft, die Asyl- und Ausländergesetze können unter anderem nur deshalb ohne Schwierigkeiten und mit Zustimmung der Bevölkerung der jeweiligen Länder errichtet werden, weil innere Ängste dieser Bevölkerungsmehrheiten die jeweiligen Grundsteine für die neu errichteten Mauern darstellen. Und umgekehrt: sind die Mauern und Grenzen erst einmal offiziell gestaltet und sanktioniert, geben

viele GrundsteinlegerInnen derselben ihre innere Zurückhaltung auf und zeigen ihren Fremdenhaß und latent vorhandenen Rassismus wieder ungeniert und offen.

Innere Grenzen sind es auch, wenn vor allem weiße deutschsprachige Frauen immer wieder in die "Scham - und Schuld - Lähmung" verfallen oder sich in eine das Ego überhöhende Selbstbeschäftigung verlieren. Die Erhöhung des eigenen Selbst führt häufig zur Abwertung des Fremden im Allgemeinen und trifft konkret die "anderen" Frauen, seien sie Migrantinnen oder Flüchtlinge. Fremdenfeindliche Äußerungen und Handlungen - seien sie politisch bewußt oder unbewußt, geplant oder spontan - sind wiederum eine Folgeerscheinung oben genannten Prozesses. Beide Verhaltensweisen basieren auf inneren Grenzen und verhindern, daß viele Frauen, wenn überhaupt, nur bedingt zu politischem Verständnis und Handeln finden.

Obwohl die Themen "Rassismus, Nationalismus, Antisemitismus und Hetero-Sexismus" inzwischen zunehmend auch in deutschsprachigen Hetero- und Lesbengruppen, auf Tagungen und Konferenzen diskutiert werden, erscheint es uns, aufgrund der Schwere der Probleme und der Schwierigkeiten des selbstkritischen Einlassens auf sie, dringend notwendig auch die 9. Bremer Frauenwoche noch einmal in diesem Themenzusammenhang zu stellen.

Wir sind jedoch überzeugt, daß die feministische Bewegung es sich nicht mehr leisten kann und darf, vorwiegend in geschützten Räumen über unseren/ihren eigenen Rassismus nachzudenken, sondern daß parallel zur kritischen Selbstreflexion politische Handlungsebenen und -strategien gesucht und gefunden werden müssen. Denn sogenannte fremdenfeindliche Gefühle und gewalttätige Handlungen von Einzelnen, Gruppen und Institutionen finden zunehmend Resonanz bei weiten Teilen der Bevölkerung und AnhängerInnen in allen Parteien dieser "groß"- deutschen Landschaft und allen in der Europäischen Gemeinschaft vertretenen und dieser assoziierten Ländern.

#### **Allgemeine Ziele der 9. Bremer Frauenwoche:**

Wir bemühen uns, den äußeren Rahmen herzustellen, damit Frauen verschiedener nationaler, kultureller, religiöser und gesellschaftlicher Herkunft in einen Dialog miteinander treten können. Es sollen die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Erfahrungen reflektiert und analysiert werden. Es gilt die Herrschaftsstrukturen zwischen weißen und "schwarzen" (politischer Begriff) Frauen zu benennen und die Wahrneh-

mung von "anderen" Frauen zu intensivieren. Besonderes Gewicht legen wir diesmal auf die Einbeziehung von Multiplikatorinnen aus den erzieherischen, sozialpädagogischen, therapeutischen, medizinischen und gewerkschaftlichen Bereichen. Unser Anliegen ist, mit den Berufsgruppen und Organisationen Kontakt aufzunehmen, die berufsbedingt intensive Kontakte mit eingewanderten Frauen und Mädchen sowie Flüchtlingsfrauen und -mädchen und -jugendlichen haben.

Die Auseinandersetzungen auf der Bremer Frauenwoche sollen es allen beteiligten Frauen jedweder Altersgruppe ermöglichen, die eigenen Standpunkte zu hinterfragen und zu klären. Unterschiede sollen ebenso akzeptiert werden wie Gemeinsamkeiten. Die Bereitschaft für die jeweils Andere offen zu sein, soll als gegeben vorausgesetzte Gemeinsamkeiten oder Trennungen infrage stellen, um ein ernst zu nehmendes Kennenlernen zuzulassen. Mögliches positives Ergebnis wären denk- und umsetzbare Handlungskompetenzen, welche zum Abbau rassistisch, nationalistisch und hetero-sexistisch motivierter Unterdrückung und Verfolgung auf gesellschaftlicher und privater Ebene entwickelt werden.

Wir bitten, uns Vorschläge für Veranstaltungen bis zum 30.4.1991 zu schicken an:

**Bremer Frauenwoche  
Universität Bremen  
FB 11, Postfach  
2800 Bremen 33**

#### **Stellenanzeige**

Die Bremer Frauenwoche sucht auf befristete Stellen zum Thema Rassismus/Nationalismus/Heterosexismus Frauen zum nächstmöglichen Termin. Bevorzugt werden Eingewanderte, Flüchtlinge, Schwarze, Lesben. Event. ABM- und/oder BSHG 19-Berechtigungen bei der Kurzbewerbung bitte angeben.

Kurzbewerbungen bitte an:

**Marianne Tjorks  
Hemelinger Str. 5  
2800 Bremen 1**